

Dokumente einschließlich ihres 1435 verfassten Testaments (Pablo S. OTERO PIÑEYRO MASEDA / M. GARCÍA-FERNÁNDEZ, S. 723–838) sowie durch eine kunsthistorisch fundierte Beschreibung ihres Grabmals im Hieronymitenkloster San Bartolomé de Lupiana (M. CENDÓN FERNÁNDEZ, S. 323–339). Zusätzlich zu einem reichen Anhang mit zumeist bisher unveröffentlichten Dokumenten und Bildwerken (S. 609–881) sind hervorzuheben die durch Eduardo PARDO DE GUEVARA Y VALDÉS (S. 343–607) sorgfältig recherchierten Biographien der galicischen Damen als Vertreterinnen von Machtinteressen, die in ihrer Gesamtheit eine bisher vernachlässigte gesellschaftliche Ebene weiteren Forschungen verfügbar machen und einen Ausgangspunkt für weitergehende Fragestellungen bilden können, zumal wenn man die Familienpolitik und die Geschlechterbeziehungen systematisch miteinbezieht. Auf jeden Fall liegt ein beeindruckendes Forschungszeugnis vor, durch das eine periphere Region wie Galicien der allgemeinen Diskussion um die Stellung der Frau im MA verfügbar gemacht werden kann.

Ludwig Vones

Miguel Ángel CHAMOCHO CANTUDO, Alvar Pérez de Castro (c. 1196–1239). Tenente de Andújar, frontero de al-Andalus, conquistador de Córdoba, Madrid 2017, Dykinson, 254 S., 1 Abb., ISBN 978-84-9148-252-9. – Die militärischen Konflikte zwischen muslimischen und christlichen Herrschaftsträgern auf der Iberischen Halbinsel boten ma. Kriegern die Möglichkeit zum Aufstieg und zur Erlangung gesellschaftlicher Reputation. Hier liegt die Biographie eines solchen militärischen Befehlshabers vor. Alvar Pérez de Castro wurde in eine hochadlige Familie hineingeboren und durchlief eine schillernde Karriere, die ihn zum Herrn verschiedener Burgen und Ortschaften, zum königlichen Berater und zum Anführer mehrerer militärischer Operationen machte, unter denen die Eroberung Cordobas im Jahre 1236, die wesentlich auf seine Initiative zurückging, besonders heraussticht. Diese Lebensgeschichte wird v. a. auf der Grundlage zeitnaher Chroniken und weiterer in der zweiten Hälfte des 13. Jh. entstandener narrativer Texte, aber auch unter Berücksichtigung der einschlägigen Urkundenüberlieferung traditionell von der Geburt Alvars bis zu seinem plötzlichen Tod im Jahre 1239 erzählt. Explizit sind die Anklänge an zwei große Vorlagen: zum einen an die Geschichte des Rodrigo Díaz de Vivar, genannt El Cid († 1099), des Archetypus eines Helden der sogenannten „Reconquista“. Denn auch Alvar Pérez de Castro geriet zwischenzeitlich mit seinem Herrn in Konflikt, diente ihm aber dennoch treu bis an sein Lebensende und machte in seinem Namen bedeutende Eroberungen auf Kosten der Muslime. Zum anderen ist das Buch eine Verbeugung vor dem akademischen Lehrer des Vf. (Gonzalo Martínez Díez), der ebenfalls Biographien hochma. Persönlichkeiten verfasste und dem immer wieder in Stil und Inhalt gefolgt wird. Dies bedeutet konkret, dass Haltungen und Handlungen der Akteure narrativ ausgeschmückt werden (Alvar legt seine Stirn in Furchen, ein Lächeln erhellt sein Gesicht, er schaut verdrießlich drein, eine Nachricht lässt sein Blut gefrieren usw.). In anderen Worten: Hier wird eine halbwissenschaftliche Heldengeschichte geschrieben, die grundsätzlich keine Besprechung in einer mediävistischen Fachzeitschrift verdienen würde, wenn sie nicht trotz ihrer